

Matth. (207) habemus, ipsi nos seducimus, et veritas in nobis non est etc. Et in oratione dominica  
 6, 12. 329 (208) sancti petunt remissionem peccatorum. Habent igitur et sancti peccata. In Numeris  
 Num. 14, 18 cap. 14.: Et innocens non erit innocens. Et Deut. 4.: Deus tuus ignis consumens est.  
 Deut. 4, 24. Et Zacharias ait: Sileat a facie Domini omnis caro. Et Esaias: Omnis caro foenum  
 Sach. 2, 13. et omnis gloria eius quasi flos agri, exsiccatum est foenum, et cecidit flos, quia spiri- 45  
 Jes. 4, 6. tus Domini sufflavit in eo, id est, caro et iustitia carnis non potest sustinere iudicium  
 Jon. 2, 9. 330 Dei. Et Ionas ait cap. 2.: Frustra observant vana, qui misericordiam relinquunt, id  
 (209) est, omnis fiducia est inanis, praeter fiduciam misericordiae, misericordia servat  
 Dan. 331 nos, propria merita, proprii conatus non servant nos. Ideo et Daniel orat cap. 9.:  
 9, 18f. (210) Neque enim in iustificationibus nostris prosternimus preces coram te, sed in mi- 50  
 serationibus tuis multis. Exaudi, Domine, placare, Domine, attende et fac ne mo-  
 reris propter temet ipsum, Deus meus, quia nomen tuum invocatum est super civi-  
 tatem et super populum tuum. Sic docet nos Daniel apprehendere misericordiam in  
 orando, hoc est, confidere misericordia Dei, non confidere nostris meritis coram  
 332 Deo. Et miramur, quid agant in precatione adversarii, si tamen homines profani 55  
 (211)

<sup>1)</sup> S. 163<sup>28</sup> ff. Vgl. auch 189<sup>12</sup>. 217<sup>32</sup>. <sup>2)</sup> De gratia et lib. arb. 9, 21. MSL 44, 893.  
<sup>3)</sup> Confess. IX, 13: Vae etiam laudabili vitae hominum, si remota misericordia discutiam  
 eam. MSL 32, 778. CSEL 33, 223, 23. <sup>4)</sup> De orat. dom. 22. MSL 4, 552 B. CSEL III, 1.  
 S. 283, 18.



unquam aliquid a Deo petunt. Si commemorant se dignos esse, quia dilectionem et bona opera habeant, et repossunt gratiam tanquam debitam, perinde orant ut phariseus apud Lucam cap. 18. qui ait: Non sum sicut ceteri homines. Talis oratio, quae nititur propria iustitia, non misericordia Dei<sup>1</sup>, iniuria afficit Christum, qui cum sit pontifex noster, interpellat pro nobis. Sic igitur nititur oratio misericordia Dei, quando credimus nos propter Christum pontificem exaudiri, sicut ipse ait: Quidquid petieritis patrem in nomine meo, dabit vobis. In nomine meo, inquit, quia sine hoc pontifice non possumus accedere ad patrem. Luk. 18, 11. (212) 333 W 136 Joh. 14, 13.

Hie wollen aber alle Verständigen sehen, was aus der Widersacher Lehre folgen wollt. Denn so wir halten werden, daß Christus allein uns primam gratiam, das ist, die erste Gnade verdienet hättet (wie sie es nennen), und wir hernach durch unsere Werke erst das ewige Leben müßten verdienen, so werden die Herzen oder Gewissen weder an der Todesstunde, noch sonst nimmermehr zufrieden werden, werden nimmermehr bauen können auf gewissen Grund, werden nimmer gewiß, ob uns Gott gnädig wäre. Also führete ihre Lehre die Gewissen ohne Unterlaß auf eitel Herzleid und endlich auf Verzweiflung. Denn Gottes Gesetz ist nicht ein Scherz, das plagt die Gewissen an außer Christo ohne Unterlaß, wie Paulus sagt: Das Gesetz richtet Zorn an. Also denn, wenn die Gewissen Gottes Urtheil fühlen und haben kein gewissen Trost, fallen sie dahin in Verzweiflung. Röm. 4, 15.

Paulus sagt: „Alles, was nicht aus dem Glauben ist, das ist Sünde.“ Diejenigen aber können nichts aus Glauben tun, die denn sollen ein gnädigen Gott erst bekommen, wenn sie mit ihren Werken das Gesetz erfüllet haben. Denn sie werden allzeit wanken und zweifeln, ob sie Werk genug getan haben, ob dem Gesetz genug geschehen sei. Ja sie werden stark fühlen und empfinden, daß sie noch dem Gesetz schuldig sein, darum werden sie nimmermehr bei sich gewiß halten, daß sie ein gnädigen Gott haben, oder daß ihr Gebet erhört werde. Derhalben können sie Gott nimmer recht lieben, auch nichts Gutes sich zu Gott versehen, oder Gott recht dienen. Denn was sind doch solche Herzen und Gewissen anders, denn die Helle selbst; so nichts anders in solchen Herzen ist, denn eitel Zweifeln, eitel Verzagen, eitel Murren, Verdriß und Haß wider Gott. Und in dem Haß rufen sie doch gleichwohl Gott heuchlisch an, wie der gottlos König Saul tat. M 143 Röm. 14, 23.

Hie können wir uns berufen auf alle christliche Gewissen, und alle diejenigen, die Anfechtungen versucht haben. Die müssen bekennen und sagen, daß solch groß Ungewißheit, solch Unruhe, solch Qual und Angst, solch schrecklich Zagen und Verzweiflung aus solcher Lehre der Widersacher folget, da sie lehren oder wähnen, daß wir durch unser Werk oder Erfüllung des Gesetzes, so wir tun, für Gott gerecht werden, und weisen uns den Holzweg, zu vertrauen nicht auf die reichen, seligen Zusage der Gnade, welche uns durch den Mittler Christum werden angeboten, sondern auf unsere elende Werke. Joh. 6, 40.

Darum bleibt dieser Beschluß wie eine Mauer, ja wie ein Fels fest stehen, daß wir, ob wir schon angefangen haben das Gesetz zu tun, dennoch nicht um solcher Werk willen, sondern um Christus willen durch Glauben Gott angenehm sind und mit Gott Frieden haben, und ist uns Gott für dieselbige Werk nicht schuldig das ewig Leben; sondern gleichwie uns Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit um Christus willen, nicht um unser Werke oder des Gesetzes willen, wird zugerechnet, also wird uns auch nicht um unser Werke willen noch um des Gesetzes willen, sondern um Christus willen samt der Gerechtigkeit ewig Leben angeboten, wie denn Christus sagt: „Das ist der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ein izlicher, der den Sohn siehet und gläubet an ihnen, habe das ewige Leben.“ Item: „Der da gläubet in den Sohn, hat das ewige Leben.“ Joh. 6, 47.

Nu hie sind wohl die Widersacher zu fragen, was sie doch den armen Gewissen an der Todesstunde vor Rat geben? ob sie die Gewissen verträsten, daß sie sollen wohl fahren, selig werden, ein gnädigen Gott haben um ihres eigen Verdienst willen, oder aus Gottes Gnade und Barmherzigkeit um Christus willen? Denn S. Peter, S. Paul und dergleichen Heiligen können nicht rühmen, daß ihnen Gott für ihre Marter das ewige Leben schuldig sei, haben auch nicht auf ihre Werk vertrauet, sondern auf Barmherzigkeit, in Christo verheißen. W 137

<sup>1</sup>) Talis bis Dei] Qui sic petit gratiam, nec nititur misericordia Dei. Cono.



Und es wäre auch nicht möglich, daß ein Heilige, wie groß und hohe er ist, wider das Anklagen göttliches Gesetzes, wider die große Macht des Teufels, wider das Schrecken des Todes und endlich wider Verzweiflung und Angst der Helle sollt bleiben oder bestehen können, wenn er nicht die göttliche Zusage, das Evangelium, wie ein Baum oder Zweig ergriffe in der großen Flueth, in dem starken, gewaltigen Strome, unter den Wellen und Bulgen der Todangst, wenn er nicht durch den Glauben sich an das Wort, welches Gnade verkündigt, hielte, und also ohne alle Werke, ohne Gesetz, lauter aus Gnaden, das ewige Leben erlanget. Denn diese Lehre allein erhält die christlichen Gewissen in Unsechtungen und Todesängsten, von welchen die Widersacher nichts wissen und reden davon, wie der Blinde von der Farbe.

Hie werden sie aber sagen: So wir durch lauter Barmherzigkeit sollen selig werden, was ist denn für ein Unterschied unter denen, die da selig werden, und die da nicht selig werden? Gilt kein Verdienst, so ist kein Unterscheid unter Bösen und Guten und folget, daß sie zugleich selig werden. Das Argument hat die Scholaster bewegt, daß sie haben erfunden das *meritum condigni*; denn es muß ein Unterscheid unter denen sein, die da selig werden und die verdammt werden.

Röm 8, 30. Für das erst aber sagen wir, daß das ewige Leben gehört denen, die Gott gerecht schätzt, und wenn sie sind gerecht geschätzt, sind sie damit Gottes Kinder und Christi Miterben worden, wie Paulus zu den Römern am 8. sagt: „Welche er hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht.“ Darum wird niemand selig, denn allein die da gläuben dem Evangelio. Wie aber unsere Versöhnung gegen Gott ungewiß, wenn sie sollt auf unsern Werken stehen und nicht auf Gottes gnädiger Verheißung, welche nicht fehlen kann, also auch wäre alles ungewiß, was wir durch die Hoffnung warten, wenn sie sollte gebauet sein auf unsern Verdienst und Werke. Denn Gottes Gesetz plaget das Gewissen an ohne Unterlaß, und fühlen im Herzen nicht anders, denn diese Stimme aus den Wolken und Feuerflammen, Deuter. am 5.: „Ich bin der Herr dein Gott, das sollt du tun, das bist du schuldig, das will ich haben etc.“ Und kein Gewissen kann Ruhe haben ein Augenblick, wenn das Gesetz und Moses im Herzen dränget, ehe es Christum ergreift durch den Glauben. Es kann auch nicht recht hoffen das ewige Leben, es sei denn erst zu Ruhen. Denn ein Gewissen, das da zweifelt, das fleuht vor Gott und verzweifelt, das kann nicht hoffen. Nu muß aber die Hoffnung des ewigen Lebens gewiß sein. Damit sie nu nicht wankt, sondern gewiß sei, so müssen wir gläuben, daß wir das ewige Leben haben nicht durch unsere Werke oder Verdienst, sondern aus lauter Gnaden durch den Glauben an Christum.

Joh. 3, 17. In Welthändeln und in den weltlichen Gerichtsstühlen, da ist zweierlei Gnade und Recht. Recht ist durch die Gesetze und Urteil gewiß, Gnade ist ungewiß. Hie für Gott ist ein ander Ding: denn die Gnade und Barmherzigkeit ist durch ein gewiß Wort zugesagt, und das Evangelium ist das Wort, das uns gebet zu gläuben, daß uns Gott gnädig sei und selig machen wolle um Christus willen, wie der Text laut: „Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt geschickt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt selig werde durch ihn. Wer in ihnen gläubet, der wird nicht gerichtet.“

So oft als man nu redet von Barmherzigkeit, so ist also zu verstehen, daß Glaube gefordert wird, und derselbig Glaube, der macht das Unterschied unter denen, die selig werden, und unter denen, die verdammt werden, unter Wirdigen und Unwirdigen. Denn das ewige Leben ist niemand zugesagt, denn den Versühneten in Christo. Der Glaub aber versühnet und macht uns gerecht für Gott, wenn und zu welcher Zeit wir die Zusage durch den Glauben ergreifen. Und das ganze Leben durch sollen wir Gott bitten und uns fleißigen, daß wir den Glauben bekommen und in dem Glauben zunehmen. Denn, wie oben gesagt ist, der Glaub ist, wo Buße ist, und ist nicht in den, die nach dem Fleisch wandeln. Derselbig Glaub soll auch durch allerlei Unsechtungen das ganze Leben durch wachsen und zunehmen. Und welche den Glauben erlangen, die werden neu geboren, daß sie auch neu Leben führen, gute Werk tun.

W 138 Wie wir nu sagen, daß die rechte Buße soll das ganze Leben durch wahren, also sagen wir auch, daß die guten Werk und Früchte des Glaubens das ganz Leben durch geschehen sollen; wiewohl unser Werke nimmermehr so teuer werden, daß sie sollten dem Schatz



Christi gleich sein oder das ewig Leben verdienen, wie auch Christus sagt: „Wenn ihr alles getan habt, so sprecht: wir sein unnütze Knechte.“ Und S. Bernhardus sagt recht: „Es ist not, und du mußt erst gläuben, daß du Vergebung der Sunde nicht haben könnest, denn allein durch Gottes Gnade, und darnach, daß du auch sonst hernach kein gut Werk haben und tun könnest, wenn Gott dirs nicht gibt, endlich, daß du das ewige Leben mit seinen Werken verdienen kannst, wenn dir daselbig auch nicht ohne Verdienst geben wird.“ Und bald hernach: „Niemand's wolle sich selbst verführen; denn wenn du wirdest recht die Sache bedenken, so wirdest du ohne Zweifel finden, daß du mit zehen tausend nicht könnest entgegen kommen dem, der dir mit zwenzig tausend begegnet 2c.“<sup>1</sup> Das sind je starke Sprüche S. Bernhards; sie möchten doch demselben gläuben, ob sie uns nicht gläuben wollten.

Darum, damit die Herzen ein rechten gewissen Trost und Hoffnung haben mögen, so weisen wir sie, wie Paulus tut, auf die göttliche Zusage der Gnaden in Christo und lehren, daß man müsse gläuben, daß Gott nicht um unserer Werke, nicht um Erfüllung des Gesetzes, uns das ewige Leben gibt, sondern um Christus willen, wie Johannes der Apostel in seiner Epistel spricht: „Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn nicht hat, der hat nicht das Leben.“ 1. Joh. 5, 12.

Huc pertinet et sententia Christi Luc. cap. 17: Cum feceritis omnia, quae praecepta sunt vobis, dicite: servi inutiles sumus. Haec verba clare dicunt, quod Deus salvat per misericordiam et propter suam promissionem, non quod debeat propter dignitatem operum nostrorum. Sed adversarii mirifice ludunt hic in verbis Christi<sup>2</sup>. Primum faciunt ἀντιρρόπον<sup>3</sup> et in nos retorquent. Multo magis, inquit, dici posse: Si credideritis omnia, dicite, servi inutiles sumus. Deinde addunt opera inutilia esse Deo, nobis vero non esse inutilia. Videte, quam delectet adversarios puerile studium sophistices. Et quamquam hae ineptiae indignae sint, quae refutentur, tamen paucis respondemus. Ἀντιρρόπον est vitiosum. Primum enim decipiuntur adversarii in vocabulo fidei, quod si significaret nobis notitiam illam historiae, quae etiam in impiis et diabolis est, recte ratiocinantur adversarii fidem inutilem esse, cum dicunt: Cum credideritis omnia, dicite, servi inutiles sumus. Sed nos non de notitia historiae, sed de fiducia promissionis et misericordiae Dei loquimur. Et haec fiducia promissionis fatetur nos esse servos inutiles, imo haec confessio, quod opera nostra sint indigna, est ipsa vox fidei, sicut apparet in hoc exemplo

Hie haben die Widersacher ihre große Kunst trefflich bewiesen und den Spruch Christi verkehrt: Wenn ihr alles getan habt, so sprecht: wir sind unnütze Knechte. Ziehen ihn von Werken auf Glauben, sagen, vielmehr, wenn wir alles gläuben, sind wir unnütze Knechte. Das sind je schändliche Sophisten, die die tröstliche Lehre vom Glauben so gar verkehren. Sagt, ihr Esel, wenn einer da liegt am Tode und fühlet, daß er kein Werk hat, das für Gottes Gericht genug sei, und kann auf kein Werk vertrauen, was wollt ihr demselben raten? Wollt ihr ihm auch sagen, wenn du schon gläubest, so bist du doch ein unnützer Knecht, und hilfst dich nicht? Da müsse das arm Gewissen in Ver zweiflung fallen, wenn es nicht weiß, daß das Evangelium den Glauben eben darum fordert, dieweil wir untüchtige Knechte sind, und nicht Verdienst haben. Darum soll man sich hüten für den Sophisten, so die Worte Christi also lästerlich verkehren. Denn es folget nicht: die Werke helfen nicht, darum hilfst der Glaube auch nicht. Wir müssen den groben Eseln ein grob Exempel geben. Es folget nicht: der Heller hilfst nicht, darum hilfst der Gilden auch nicht. Also wie der Gilden viel höher und stärker ist denn der Heller, soll man verstehen, daß Gläuben viel höher und stärker ist denn Werk. Nicht, daß Gläuben helfe um seiner Würdigkeit willen,

<sup>1</sup>) Sermo in annunt. b. Mariae 1. 2. MSL 183, 383.

<sup>2</sup>) Si factores inutiles dici debent, quanto magis his, qui solum credunt, dicere convenit: Si credideritis omnia dicite: servi inutiles sumus. Non ergo haec vox Christi extollit fidem sine operibus, sed docet, quod opera nostra nihil utilitatis Deo afferunt, quod operibus nostris nemo potest inflari, quod opera nostra comparata divinis praemiis nulla sunt et nihil. Conf. CR 27, 101. Aus dem ausführlicheren Entwurf: Nihil enim utilitatis Deo afferunt opera nostra, sed nobis; utilia nobis sunt opera. fider S. 31, 11.

<sup>3</sup>) Analogia, mutua collatio. Melanch-

thon, Erotemata dialectices CR 13, 547.



Dan. 9, 18. Danielis, quod paulo ante citavimus:  
 338 Non in iustificationibus nostris proster-  
 nimus preces etc. Fides enim salvat,  
 (217) quia apprehendit misericordiam seu pro-  
 missionem gratiae, etiamsi nostra opera  
 W 139 sint indigna. Et in hanc sententiam nihil  
 laedit nos *ἀντιστρέφον*: Cum credideritis  
 omnia, dicite, servi inutiles sumus, vide-  
 licet, quod opera nostra sint indigna;  
 hoc enim cum tota <sup>1</sup> ecclesia docemus,  
 339 quod per misericordiam salvemur. Sed si  
 (218) ex simili ratiocinari volunt: cum feceris  
 omnia, noli confidere operibus tuis, ita  
 cum credideris omnia, noli confidere  
 promissione divina: haec non cohaerent.  
 Sunt enim dissimillima. Dissimiles cau-  
 sae, dissimilia obiecta fiduciae sunt in  
 priore propositione et in posteriore.  
 Fiducia in priore est fiducia nostrorum  
 operum. Fiducia in posteriore est fiducia  
 promissionis divinae. Christus autem damnat fiduciam nostrorum operum, non dam-  
 nat fiduciam promissionis suae. Non vult nos de gratia et misericordia Dei desperare,  
 arguit opera nostra tamquam indigna, non arguit promissionem, quae gratis offert  
 340 (219) misericordiam. Et praeclare hic inquit Ambrosius: Agnoscenda est gratia, sed non  
 341 (220) ignoranda natura<sup>1</sup>. Promissioni gratiae confidendum est, non naturae nostrae. Sed  
 342 traditas. Verum haec spinosa reiiciamus ad scholas. Illa cavillatio plane puerilis est,  
 (221) cum interpretantur servos inutiles, quia opera Deo sint inutilia, nobis vero sint  
 gratiae. Quamquam alienum est hoc loco disputare de utili aut inutili. Nam servi  
 343 inutiles significant insufficientes, quia nemo tantum timet, tantum diligit Deum, tan-  
 tum credit Deo, quantum oportuit. Sed missas faciamus has frigidas cavillationes  
 (222) adversariorum, de quibus quid iudicaturi sint homines, si quando proferentur in  
 lucem, facile possunt existimare viri prudentes. In verbis maxime planis et per-  
 spicuis repererunt rimam. At nemo non videt, in illo loco fiduciam nostrorum operum

sondern darum, daß er auf Gottes Ver-  
 heißung und Barmherzigkeit vertrauet.  
 Glaub ist stark, nicht um seiner Würdigkeit  
 willen, sondern von wegen der göttlichen  
 Verheißung. Und darum verbeut Christus  
 5 sie vertrauen auf eigene Werk; <sup>1</sup> denn sie  
 können nicht helfen. Dagegen verbeut er  
 nicht vertrauen auf Gottes Verheißung. Ja  
 er fordert dasselbig Vertrauen auf Gottes  
 Verheißung eben darum, dieweil wir un-  
 10 tüchtige Knechte sind und die Werke nicht  
 helfen können. Derhalben ziehen die Bös-  
 wichte die Wort Christi unrecht von Ver-  
 trauen eigener Würdigkeit auf Vertrauen  
 göttlicher Zusage. Damit ist ihre Sophisterei  
 15 klar verlegt und aufgelöset. Der Herr Chri-  
 stus wolle die Sophisten, so sein heiliges  
 Wort also zerreißen, bald zu Schanden  
 machen. Amen.

344 Teneamus igitur hoc quod paulo ante citavimus: